

4259

Zum
höchstverdienten Nachruhm
ihres
Sehr Ehrwürdigen und innigstgeliebten
seelig verstorbenen Bruders
Peter Carpsers

des Aeltern
verlassen
in der den 15ten August 5759.
über

Dessen tödtlichen Hintritt
gehaltenen Trauer-Versammlung
der

Sehr Ehrwürdigen Loge
Abalom

nachstehende Gedanken

J. H. Wille, M. D.

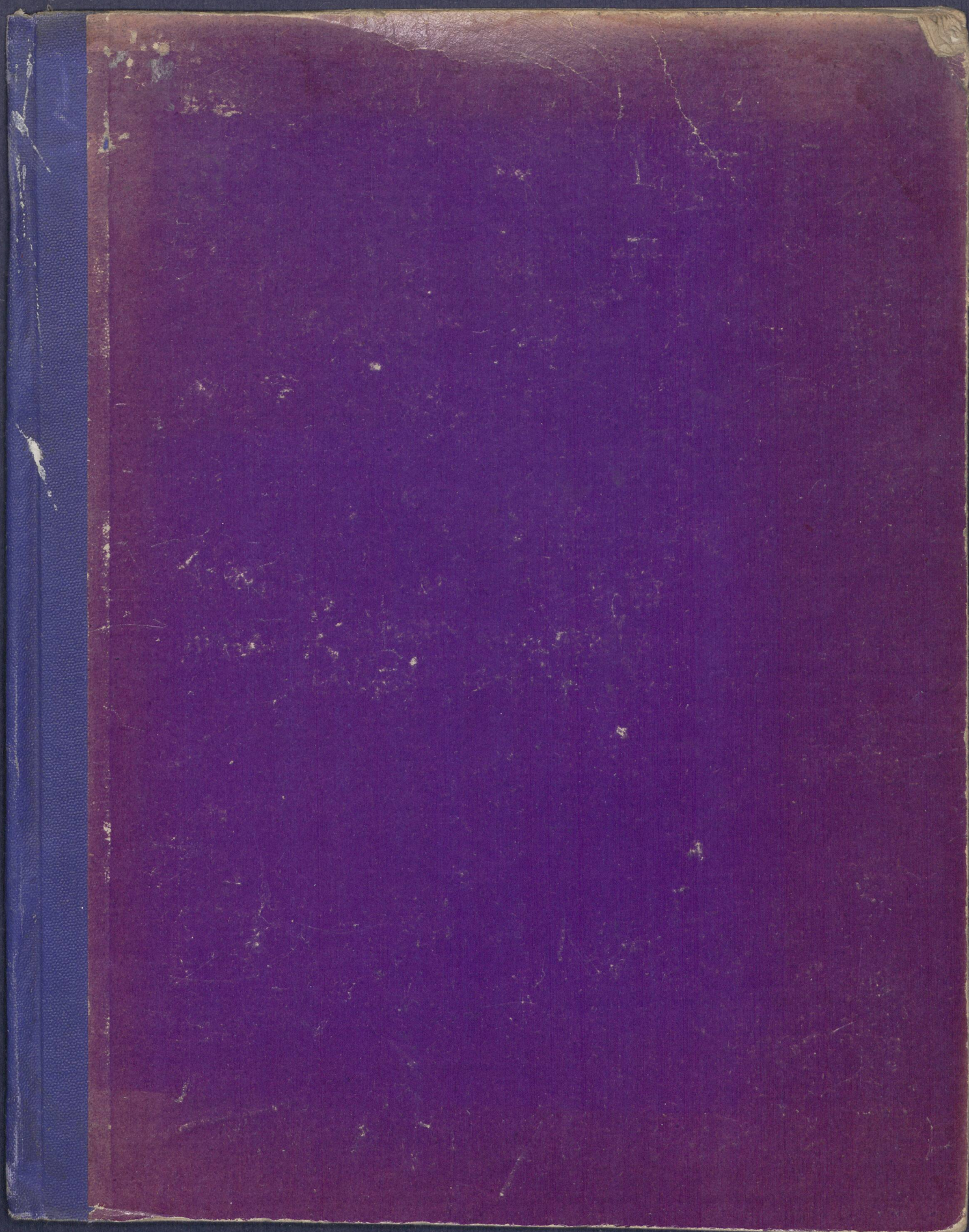
Meister vom Stuhle

und

Matthias Arnold Bodarch
Sekretair und Redner der Loge Abalom.

Hamburg, gedruckt von J. C. Piscator, E. Hochedl. u. Hochweis. Rath's Buchdrucker.

1760.



335804

460 232



H. 4259

W. 14445

4259

^{Zum}
höchstverdienten Nachruhm
^{ihres}
Sehr Ehrwürdigen und innigstgeliebten
seelig verstorbenen Bruders
Peter Carpsers

des Aeltern
verlassen
in der den 15ten August 5759.

^{über}
Dessen tödtlichen Hintritt
gehaltenen Trauer-Versammlung

^{der}
Sehr Ehrwürdigen Loge
Abalom

nachstehende Gedanken

J. H. Wille, M. D.

Meister vom Stuhle

und

Matthias Arnold Wodarch

Sekretair und Redner der Loge Abalom.

Hamburg, gedruckt von J. E. Piscator, E. Hochedl. u. Hochweis, Rath's Buchdrucker.

1760.

Mk 9093

Die Tugend ist, wodurch wir glücklich werden;

Es ist ihr Trieb, der unser Thun beseelt;

Die Tugend ist, die sich ein Volk auf Erden,

In unsrer Kunst aus allen Völkern wählt.

Lobgesang

auf die feyerliche Johannis-Loge.



SD 15238 II

Sehr Ehrwürdiger Großmeister,
 Verehrungswürdiger gewesener Meister,
 Sehr Ehrwürdige Brüder Oberaufseher,
 Sehr Ehrwürdige Brüder Beamte,
 Sämmtlich Ehrwürdige besuchende
 Brüder,
 wie auch Werthgeschätzte Brüder und
 Mitglieder unserer Loge Absalom!



Hat jemals die Pflicht erfordert, das Andenken verdienster Männer und werther geprüfter Freunde im Segen zu erhalten, und es der Nachwelt zu ihrem verdienten Nachruhm und nützlicher Nachfolge zu überliefern; haben jemals ruhmwürdige Eigenschaften und erhabne Tugenden eine Macht gehabt, einen scharfen Eindruck in das menschliche Herz zu machen, und es zu einem löblichen Nachseifer zu bewegen; und ist es allezeit ein Kennzeichen eines großen Geistes gewesen, die Tugenden großer Männer sich einen Sporn zu gleich löblichen Thaten seyn zu lassen: o so laßt uns, Sehr Ehrwürdige Brüder! diese durch eine allgemeine Zustimmung der sämmtlichen Brüder und Mitglieder zu einer uns heiligen und uns so eifrig anbefohlenen Arbeit gewidmete Stunden würdig zubringen!

Wir kommen zusammen, das Andenken eines unsrer würdigsten Brüder zu feyren. Wir betrauren den für uns zu zeitigen Hintritt unsers verdienten, unsers geliebten Carpsers. Mehr darf ich wol nicht sagen, um eines jeden Bruders Empfindung rege und sein Herz schmelzend zu machen. Sein Name ist uns allen mehr, als die Erzählung Seines wohlverdienten Ruhmes. Laß die Welt, die Ihn gekannt und bewundert; die Elenden, die Ihn genützt und angebetet; die Freunde, so Ihn umarmet und verehret haben; laß diese sich von Seinem edlen Herzen, Seiner Menschenliebe, Geschicklichkeit, Erfahrung, Seinem Mitleiden, Seiner Zärtlichkeit, Vertraulichkeit, Seinem Scherz und Seiner Redlichkeit unterhalten: laß die in Ihm den Menschenfreund, den erbarmenden, willfährigen, gelehrten, helfenden, anmuthigen und zärtlichen, mit einem Worte, den großen Carpser vermissen: wir verlieren an Ihm eben dieses; wir entbehren aber in Ihm noch mehr: einen Bruder, der nicht allein Bruder, sondern auch Stütze und Exempel unsers ganzen königlichen Baues war.

Wie sehr hat Er die Pflichten unsers heiligen Endzweckes zu erfüllen gesucht, wie eifrig die Hand an das Werk gelegt, wie glücklich in Anordnung und Ausführung unser gemeinschaftliches Absehen erreicht! Wenn hat ie ein Bruder Ihn der Nachlässigkeit, der Unerfahrenheit, oder der Verdroffenheit beschuldigen dürfen? Wie oft hat Er Sich nicht den vielen Geschäften, die Sein Schicksal, Seine Geschicklichkeit und Sein fühlend Herze Ihm im größten Maasse häuften, entrissen, Sich der Arbeit mit Seinen Brüdern unterzogen, und Sich den mit ihnen empfangenen Lohn nicht zu geringe seyn lassen!

Wie hat Er nicht das Wohl der Brüderschaft zu Herzen genommen; wie brüderlich der Dürftigen Noth gelindert, und ihrem Bitten sogar zuvor geeilet; wie kräftig der von uns übel zu denken gewohn-

wohnten Welt übereilte Urtheile durch Sein tugendhaftes und anständiges Bezeigen widerleget; wie manchen Sturm von dem ganzen preiswürdigen Orden abgewendet! und wem haben wir wol die Richtigkeit unsers Zirkels und die Ebenmaaße unsrer Winkel, die Sicherheit und die Ruhe unsers Baues vorzüglicher zu danken, als Ihm?

Nicht damit zufrieden, daß wir ein so edles Genie an Ihm besaßen, wie hat Er nicht getrachtet, uns mit wohlgeprüften und würdigen Gliedern zu versorgen; nicht durch Zureden und Nöthigen; sondern durch Sein großes Exempel und die Ehre, so Er unserm Orden machte! Und damit nach seinem unfehlbaren Tode Er nicht aufhören mögte, in unserm der Tugend und Freundschaft geweihten Tempel zu wohnen, hat Er nicht selbst Seinen Liebling, Seinen einzigen, uns gleichfalls zu früh entrißenen Sohn zu den Füßen des Altars geführt?

Sehr Ehrwürdige Brüder! sind dieses nicht glänzende Eigenschaften, welche insgesammt ein ewiges Andenken verdienen, und einen thätigen Nachseifer fordern?

Erlauben Sie mir brüderlichst, daß ich mich nicht länger hierbey aufhalten darf. Ich traue zwar allerdings Ihrer Freundschaft zu, daß Sie, Ehrwürdige Brüder! was ich gesagt, nicht übertrieben, oder durch meine besondere Zärtlichkeit vergrößert halten werden, indem Sie selbst Sein Bild mit viel zu schwachen Farben geschildert sehen, und Ihn ieder für größer halten wird, als es meiner Schwäche möglich ist, ihn abzubilden. Ich fühle aber, daß der Schmerz, den Sein mir zu großer Verlust in mir erregt, mich unfähig macht, mich so auszudrücken, wie es die Größe des Gegenstandes und die Würde der Brüder erfordert.

Erlauben Sie mir nur, Sie, werthesten Brüder, inständigst und brüderlichst zu ersuchen, auch dem Endzwecke unsrer heutigen

tigen Versammlung aufs möglichste nachzukommen, und Carpsers
gesegnetes Andenken Sich einen Reiz werden zu lassen, Seinen
Tugenden nachzuahmen, und Ihm, so viel möglich, gleich zu
werden.

Seine ungefärbte Ehrfurcht gegen den größten Baumeister
Himmels und der Erden, Seine uneigenmüthige Liebe gegen Seine
Brüder, Sein lebhafter Eifer für die Maurerey, Sein mühseliger
und dennoch fleißiger Besuch unsers geheiligten Tempels, und Sein
beständiger Trieb, unser Bestes sowol überhaupt, als insbesondere,
zu befördern; dieses alles, Ehrwürdige Brüder, sind so viele
Meisterstücke, die Er uns alle vorgelegt hat, nachzuahmen und nach
Seinem Exempel vollkommen zu werden.

Wie vergnügt, wie freudig würde Er nicht aus dem zur
Vollkommenheit gelangten Tempel der Freundschaft (ist es anders
den seligen Geistern erlaubt,) auf unsern noch fortzuführenden
Bau herabsehen, wenn Sein Tod die gesegnete Wirkung hätte,
denselben mit Anständigkeit, Einigkeit, Eifer und Glücke vollfüh-
ren zu helfen! Ich mache mir so vielmehr Hoffnung dazu, da ich
aus der so ansehnlichen Gegenwart der geliebten Brüder, wofür
ich Ihnen insgesammt den schuldigsten Dank abstatte, Ursache habe,
versichert zu seyn, daß das Andenken unsers würdigen Carpsers
bey Ihnen unvergeßlich und gesegnet bleiben werde.



Sehr

Sehr Ehrwürdiger Großmeister,
Sehr Ehrwürdiger Meister vom Stuhle,
Sehr Ehrwürdiger gewesener Meister,
Sehr Ehrwürdige Brüder Oberaufseher,
Beamte, Mitglieder und besuchende
Brüder der Loge Absalom.

Sämmtlich Verehrungswürdige, aber
auch sämmtlich höchstbetrübte und
Leid=tragende Brüder.



So rechtmäßig und so gerne ich das Beywort, Verehrungswürdig, mit dem Namen meiner werthen Brüder verbinde; so sehr ungerne muß ich aniso selbiges mit den beyden andern unangenehmen Beywörtern, höchstbetrübt und Leid=tragend, vergesellschafteten; allein die augenscheinliche Wahrheit nöthiget mir diese Benennung ab; ja ohne dieselbe, meine Brüder, würde ich Sie aniso sogar nicht einmal Verehrungswürdig nennen können. So aber zeuget nicht nur Dero durchgängige gegenwärtige Kleidung von einer tiefen Trauer, sondern es zeigen sich auf ihren sämmtlichen sonst so heitern, iso aber mit Thränenwolken überzogenen Angesichtern, die merklichsten Spuren eines höchst empfindlichen Herzeleids,

Und



Und wie wäre es auch wohl möglich, daß in der gegenwärtigen Versammlung andre, als betrübte Empfindungen, bey uns obwalten könnten, da selbige, durch einen uns wiederfahrenen Verlust von ganz ungemeiner Größe veranlasset wird. Wir haben einen köstlichen Hauptschmuck unsers Ordens verloren. Es ist uns ein Kleinod von unschätzbarem Werthe entrissen. Wir sind eines unserer ältesten, weisesten, erfahrensten, angenehmsten und schätzungswürdigsten Mitglieder beraubt worden. Unser theurerster Bruder Carpser; Carpser! mit Dessen Namen ein ieder, der Ihn kannte, und wer kannte Ihn und Seinen Ruhm nicht! so bald er Ihn nur nennen hörte, den Begriff eines wahrhaftig großen Mannes verknüpfte; dieser, Seiner mannigfaltigen seltenen Vortrefflichkeiten wegen, weit und breit berühmte, bewunderte, geehrte und geliebte Mann, dieser unser nie genug zu schätzende Bruder, der Sich auch insbesondere um unsern Orden unsterblich verdient gemacht hat, ist unsrer Bruderschaft, nach dem allezeit weisen und verehrungswürdigen Rathschlusse des erhabensten Baumeisters der ganzen Welt, durch Seinen tödtlichen Hintritt, entzogen!

Hat jemals ein Todesfall häufige und gerechte Thränen verursacht, so ist es gewiß der gegenwärtige. Ist solches aber bey der außerordentlichen Menge wahrer Verehrer, die der Seelige Sich in Seinem Leben erworben hatte, wohl ein Wunder? Ein Wunder wäre es, meine Brüder, wenn wir, bey dem so allgemeinen Bedauern dieses Verlustes, unempfindlich blieben; wir, die wir mit dem selig Verstorbenen in der allernähesten Verbindung gestanden sind; wir, die wir Seinen wahren Werth in der Nähe und auf das allernäheste kennen gelernt; wir, die wir vor andern insbesondere davon den größten Nutzen und das auserlesenste Vergnügen genossen haben. Nein, ehe müßten die Steine unsrer Gebäude empfindlich werden, als daß wir ungerührt bleiben sollten! Du wardest, verewigter Bruder Carpser, an unsre Herzen gar zu genau

genau verbunden; wie können sie also anders, als bluten, da Du von ihnen gerissen wirst! Unser Mund ist daher voll Klagens! Unsere Augen suchen Deine iederzeit so ersprießliche, so lehrreiche, so angenehme Gegenwart in unsern Versammlungen vergeblich! Sie gehen daher in Thränen über, die wir zwar mit Schmerzen, jedoch gerne vergießen, indem Du ihrer nur gar zu würdig bist.

Verehrungswürdige Brüder!

So natürlich und so pflichtmäßig der milde Thränen-Strom ist, den wir über unsern gegenwärtigen Verlust fließen lassen, eben so pflichtmäßig ist es auch von uns, daß wir selbigem gehörige Grenzen setzen. Sonst würden wir uns eines höchststräflichen Murrens wider die auch über uns waltende weise, gerechte und gnädige göttliche Führung schuldig machen. Wir haben die Güte des Höchsten mit der tiefsten Dankbarkeit zu erkennen, daß er uns den ersprießlichen Besiz eines solchen Gutes, als wir an unserm noch in Seiner Asche verehrungswürdigen Bruder Carpser gehabt haben, so lange hat gönnen wollen. Und da es seiner höchsten Weisheit gefällt, Ihn von unsern Häupten zu nehmen; so ist es uns zwar erlaubt, über das Wehe, so uns dadurch geschieht, uns zu beklagen; doch müssen wir auch in stiller Gelassenheit und Demuth seine zu unserm Besten uns züchtigende und dennoch liebevolle Vaterhände küssen.

Wir sind über dieses unserm nunmehr verherrlichten Bruder Carpser noch andere Pflichten, als die Vergießung unsrer Thränen, schuldig. Wir sind verbunden, zu Seinem wohlverdienten Nachruhm nicht nur, sondern auch selbst zum fernern Aufstiehn unsers Ordens, Sein Andenken bey uns fortzupflanzen. Die heutige Versammlung ist insonderheit auch dazu mit bestimmet, und mir liegt es dabey ob, die sämtlichen verehrungswürdigen Brü-

B

der

der dazu aufzumuntern. Eine förmliche Lobrede auf unsern vereinigten Bruder Carpsen würde hierzu das beste Mittel seyn; allein dieß übersteiget meine Kräfte. Ein so großer Mann verdient einen weit größern Lobredner.

Darf ich mir indessen noch auf einige Augenblicke meiner verehrungswürdigen Brüder aufmerksames und liebevolles Gehör ausbitten; so will ich es versuchen, Dieselben mit einigen Gedanken, über die ausnehmenden Vorzüge, die unserm so innigst geliebten Bruder Carpsen bewohnten, so wie sie mir die Wahrheit in den Mund legen wird, zu unterhalten.

Ich habe vor einigen Jahren das Vergnügen gehabt, mit dem Beyfalle meiner verehrungswürdigen Brüder, in dieser Loge eine Rede zu halten, darinn ich mich zu zeigen bemühte, daß ein Freymäurer ein tugendhafter Mann seyn müste. Damals fand ich es nicht für rathsam, die Frage, ob denn auch wirklich solche tugendhafte Leute unter den Freymäurern befindlich wären, weder aufzuwerfen noch zu beantworten. Es würde mir ein leichtes gewesen seyn, schon zu der Zeit selbige Frage mit Anführung einer Menge lebendiger Exempel zu bejahen. Allein die Bescheidenheit meiner verehrungswürdigen Brüder verbot mir solches ausdrücklich. Unsers verstorbenen Bruders Carpsens Bescheidenheit, die unter Seinen häufigen seltenen Tugenden gewiß nicht die geringste war, stehet mir anizo nicht mehr im Wege, mit Seinem vorzüglichen Exempel darzuthun, daß sich unter den Freymäurern wahrhaftig tugendhafte Männer finden.

Ich will, mit meiner Sehr Ehrwürdigen Brüder Erlaubniß, die Stelle aus meiner damaligen Rede wiederholen; worinn ich, aus einer gereinigten Weltweisheit, die Begriffe vorstellte, die man sich von einem tugendhaften Manne zu machen hat, und als-

denn

denn einen jeden, der unsern verstorbenen Bruder Carpfer gekannt hat, den unpartheyischen Ausspruch thun lassen, ob nicht alles dieses auf das vollkommenste bey Ihm eingetroffen sey?

So hieß es in derselbigen: „ Es machen sich die meisten
 „ Menschen von der Tugend sehr schlechte und falsche Begriffe.
 „ Sie beurtheilen einen Menschen nicht nach allen seinen Hand-
 „ lungen, und nennen den schon tugendhaft, der diese oder jene
 „ löbliche That verrichtet, da er doch in tausend andern Lastern auf
 „ das tiefste verwickelt ist. Es gehöret mehr zu einem Tugendhaften.
 „ Der bloße Schein will es nicht ausmachen. Keine einzige seiner
 „ Thaten muß der andern widersprechen. Ein Tugendhafter richtet
 „ alle seine Handlungen nach dem Gesetze der Natur ein, welches
 „ ihm nach der Vollkommenheit zu streben gebeut. Darauf zie-
 „ len alle seine Handlungen, und darum muß keine mit der andern
 „ streiten. Ihm sind daher die Pflichten gegen seinen gütigsten
 „ Urheber allemal heilig. Er bemühet sich aus allen Kräften, seinem
 „ Nebenmenschen dasjenige zu leisten, was er ihm schuldig ist. Er
 „ vergißt auch dabey der Pflichten nicht, womit er sich selbst ver-
 „ bunden ist. Er sorget für die Gesundheit seines Leibes, für die
 „ Ruhe seiner Seele, für die Erweiterung seines Erkenntnisses, und
 „ für die Verbesserung seiner äußerlichen Umstände. Er übet alle
 „ diese Pflichten mit Lust aus, weil er weiß, daß sie ihn und sei-
 „ nen Zustand vollkommener machen. Aus eben diesem Grunde
 „ verrichtet er sie willig, und läßt sich nicht erst durch Zwang zu
 „ der Ausübung derselben bringen. Fehlet er aus menschlicher
 „ Schwachheit, so bereuet er seinen Fehler alsobald, und suchet ihn
 „ durch löbliche Thaten auszubessern. Und dieses bringet ihm ein
 „ wahres Vergnügen, ein gelassenes Gemüth, ein fröhliches Ge-
 „ wissen. „

Es trete demnach ein jeder auf, der unsern verstorbenen Bru-
 der

der Cäpser gekannt hat, und zeuge der Wahrheit zur Steuer, ob Er sich bloß durch eine oder die andre gute That hervorgethan, oder ob nicht vielmehr alle Seine Handlungen auf das genaueste mit einander überein gestimmt haben, und von gleicher Güte gewesen seyn? Ob nicht wahre Gottesfurcht, aufrichtige Menschenliebe, unermüdeter Fleiß in den nützlichsten und schönsten Wissenschaften, glückliche, nützliche, und angenehme Anwendung derselben, Klugheit, Redlichkeit, Großmuth, Mildthätigkeit, Bescheidenheit, Mäßigkeit, Gelassenheit, Dienstfertigkeit, Geselligkeit, oder wo sonst etwa eine Tugend, wo sonst etwa ein Lob ist, selbige in Seiner edlen Seele den schönsten Sitz gehabt haben, und von Ihm beständig mit Lust und mit Bereitwilligkeit ausgeübet worden? Ob den Glanz dieser Seiner Tugenden jemals ein einziges Laster, so Ihn beherrscht, verdunkelt habe? Ob Er der Wollust, dem Geize, dem Hochmuthе gefröhnet? Ob Er jemals einiger Leidenschaft dergestalt den Zügel gelassen, daß sie Ihn der Tugendbahn entrißen hätte? Oder ob Er selbige vielmehr glücklich bemeistert habe? Ich bin hierbey zum Voraus überzeugt, daß ein einmüthiges, unpartheyisches Zeugniß Seiner wahren, Seiner ungefälschten Tugend auf das unvergleichlichste zu statten kommen werde.

Ja, meine Brüder, Sein unbefleckter Tugendwandel glich einem heitern von der hellen Sonne bestrahlten, und von allen finstern Wolken befreyetem Himmel, einem die schönsten Früchte tragenden und von allem schädlichen Unkraute gereinigten Felde, dem durchs Feuer bewährten und alle Proben haltenden lauterem Golde.

Niemand halte mich indessen allhier für einen niederträchtigen Schmeichler. Ich verlange keinesweges den Ruhm Seiner Tugenden zu hoch zu treiben. Ich bescheide mich gerne, daß Er ein Mensch, und als ein Mensch auch Schwachheiten und Fehlern unterworfen war. Ich weiß aber auch und kann es mit Wahrheit be-

behaupten, daß Er selbige niemals in offenbare, in herrschende Laster ausarten ließ; daß Er selbige, so bald Er ihrer gewahr ward, in der Geburt zu ersticken suchte; daß Er sie durch andre, edle und tugendhafte Handlungen wieder ersetzte; daß sie durch den Glanz seiner übrigen Vortrefflichkeiten verdunkelt wurden, und fast so unmerklich waren, als die in der hellen Sonne selbst befindlichen Flecken, die sich wohl schwerlich ohne bewaffnete Augen entdecken lassen.

Hat jemals ein Mensch dem Gesetze der Natur, welches nach der Vollkommenheit zu streben gebietet, wohl mit mehrerem Eifer, und mit glücklicherm Erfolge, als Er, nachgelebet? Wie vortrefflich hat Er nicht die Ihm von Seinem gütigen Urheber dazu verliehene ganz ungemeine natürliche Fähigkeit angewendet! Keinesweges hat Er dieses Ihm anvertraute Pfand vergraben; Er hat mit selbigem vielmehr auf das rühmlichste gewuchert. Mit was für herrlichen Schätzen göttlicher und menschlicher Weisheit und Erkenntniß hatte Er nicht Seinen Verstand bereichert? Hatte Er es nicht in Seiner der Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit Seiner vernünftigen Nebengeschöpfe geweihten Hauptwissenschaft zu einer solchen Höhe gebracht, daß wenige Seines gleichen zu finden sind? Und was besaß Er nicht sonst für einen Reichthum an andern gründlichen und angenehmen Wissenschaften! Seine Beurtheilungskraft war richtig und gründlich. Sein Wiß war lebhaft, angenehm, gefällig, niemals ausschweifend, niemals niederträchtig, niemals zur geringsten Berunglimpfung Seiner Nebenmenschen beschäftigt. Was für eine vortreffliche Wirkung hatte nicht Sein so erleuchteter Verstand auf Seinen Willen! Sein Herz, Sein edles Herz, handelte nach den allerschönsten, nach den allervortrefflichen Grundsätzen. Seine Leidenschaften durften niemals die Grenzen der Vernunft überschreiten. Sein heiterer, Sein munterer Geist, liebte das Vergnügen. Er wohnte gerne angenehmen und aufgeräumten Gesellschaften bey. Hat Er aber wohl jemals

den Genuß des Vergnügens zu einer lasterhaften und sträflichen Ausschweifung getrieben? Hat Er wohl jemals die Pflichten Seines schweren Berufs im geringsten darüber hintenangesetzt? Wie manches Vergnügen hat Er nicht ausgeschlagen, um Sich in diesem Stücke nicht straffällig zu machen? Wie manchen Gesellschaften hat Er nicht die Zeiten, so Er mit Fug ersparen konnte, nicht sowohl zu Seinem eignen Vergnügen, als vielmehr um sie durch Seine so sehnlich von Ihnen gesuchte Gegenwart zu ermuntern, gewidmet! Sein Herz war zärtlich und empfindlich, dennoch aber im Leiden standhaft und gelassen. Mit welcher Geduld, mit welcher Gelassenheit, hat Er nicht den Ihm so schmerzlichen, und so frühzeitig widerfahrenen Verlust Seiner unschätzbaren Gemahlinn überwunden! Was für einen Heldenmuth hat Er nicht erst noch vor kurzer Zeit bezeuget, da Ihm Sein einziger, Sein zärtlich geliebter, Sein wohlgerathener, Sein mehr als Hoffnungsvoller Sohn, wider alles Sein Vermuthen, durch einen so frühzeitigen Tod entrisSEN ward! Bey allen diesen Seinen innerlichen Vorzügen, deren ich nur einige, und zwar nur überhaupt berühre; konnte es Ihm also auch wohl an äußerlichen Vollkommenheiten nicht fehlen: wie es denn auch in der That am Tage lieget, daß Er den höchsten Gipfel einer wahrhaftigen Ehre erstiegen, daß Er sich das größte irdische Vergnügen erworben, und daß Er Sich an Glücksgütern einen solchen Vorrath zuwege gebracht, als Er Sich, Seinen Umständen nach, nur immer wünschen konnte. So war Seine vernünftige, Seine untadelhafte Selbstliebe beschaffen.

Er suchte aber, als ein wahrhaftig tugendhafter Mann, nicht bloß Sein eigen Bestes, sondern auch das Beste Seines Nächsten auf alle ihm nur mögliche Weise zu befördern, und es würde gewiß schwer zu entscheiden seyn, ob Er sich selbst, oder Seinen Nächsten mehr geliebet habe? So viel ist gewiß, daß Er gerne das Seine um Seines Nächsten willen versäumte. Er war überhaupt ein wahr-

wahrhaftiger Menschenfreund, und verdiente mit eben solchem Rechte, als iener Römische Kayser, das Vergnügen des menschlichen Geschlechtes genennet zu werden. Was für eine Menge unverwerflicher Zeugen preisen nicht noch bis auf den heutigen Tag Seine Meisterhand im Heilen, wobey noch zugleich die Frage ist, ob nicht der größte Theil derselben Ihm den unvergleichlichen Ruhm beylegen müsse, daß das Vergnügen, ihnen geholfen zu haben, Seine einzige Belohnung gewesen sey? Einen gleichen für Ihn eben so rühmlichen, ersprißlichen Einfluß hatten auch Seine übrigen Vollkommenheiten in das Wohl Seiner Nebenmenschen. Was für ein weites Feld zu Seinem ächten Ruhme würde sich mir hier nicht eröffnen, wenn ich fähig wäre, an Ihm den rechtschaffenen Patrioten, den redlichen Mann, den zärtlichen Ehegatten, den allerbesten Vater, den gütigsten Herrn, den aufrichtigsten Freund, den Trost der Betrübtten, den Beystand der Verlassenen, den Helfer der Dürftigen, den allerangenehmsten Gesellschafter in Seiner wahren Größe vorzustellen. Ich muß solches aber stärkern Rednern überlassen, und mich allhier mit der bloßen Anzeige dieser Wahrheiten begnügen, die iederzeit durch ein mehr als tausendfaches Zeugniß unterstützt werden können.

Ich muß endlich noch das allerbeste hinzufügen, welches ein ieder, so den seelig verstorbenen Bruder Carpser recht gekannt hat, Ihm gleichfalls mit Grunde der Wahrheit nachrühmet, und ohne welches alle Seine bisher gepriesene Tugenden keine ächte Tugenden gewesen seyn würden, Ich meyne Seine wahre, Seine ungeheuchelte Gottesfurcht. Hier war mehr, als Natur. Hier zeigte sich die herrlichste Wirkung der Gnade, so wie sie uns in der Offenbarung vorgestellt wird. Wer Ihm dieses absprechen will, der hat Ihn entweder nicht recht gekannt, oder die wahre Gottseligkeit bey Ihm mehr auf der Zunge, in ängstlichen mit Ach! und O! untermischten Ausdrücken, als im Herzen, gesucht. Er ließ das
Licht

Licht Seiner durch die Gnade geheiligten guten Werke genugsam leuchten vor den Leuten; Er ließ aber bey Seinen Andachtsübungen nicht vor Sich her posaunen, wie die Heuchler; sondern verriethete dieselbe hauptsächlich im Verborgenen. Genug, Er war in Seinem ganzen Leben ein rechtschaffener Verehrer des Allerhöchsten, und ist es auch bis an Sein seeliges Ende geblieben. Die letzten Auftritte Seines Lebens wissen die weltlichen sowohl, als die ehrwürdigen geistlichen Personen, so selbigen bennewohnt haben, nicht genugsam zu rühmen. Und wer die erbaulichen, die rührenden Umstände Seines letzten Abschiedes aus dieser Zeitlichkeit aus dem Munde dieser höchstglaubwürdigen Zeugen höret, der wird sich nicht enthalten können, mit mir in diesen Wunsch auszubrechen: Meine Seele müsse sterben des Todes dieses Gerechten, und mein Ende werde wie Sein Ende! *

Sämmt-

* Die nachfolgenden drey Beylagen können zum unlängbaren Beweise der ungeheuchelten Gottesfurcht des seligen Herrn Carpsers dienen. Sie sind, nebst mehreren gleicher Art, unter Seiner Verlassenschaft gefunden worden, und eigenhändig von Ihm geschrieben. Der Inhalt derselben zeigt ihre Veranlassung an, und diese zeuget von der ungeheuchelten Absicht des Verfassers. Was hätte Jhn hier wohl zu heucheln bewegen können? Hat Er etwa dadurch vor den Leuten scheinen wollen? Nein, keinesweges. Er hat Sichs wohl nimmer vorgestellt, daß diese Seine gottseelige Gedanken jemals öffentlich bekannt gemacht werden sollten; sie würden auch niemals der Welt vorgeleget worden seyn, wenn wir, die wir, auch noch nach Seinem Tode, Seine Freunde bleiben, Jhn diese Rettung Seines wahren Christenthums, wider Seine Verleumder, nicht schuldig zu seyn geglaubet hätten. Der Eigennuß hat Jhn eben so wenig, als der Ehrgeiz, zur Aeußerung mehrerwähnter Gedanken angetrieben. Wer hätte Jhn denn wohl dazu gedungen, oder Jhn dafür bezahlt? Er glich gewiß nicht manchen Miethlings-Seelen, die für baares Geld ganze Stunden,

Sämmtlich Verehrungswürdige Brüder!

Hier endigen sich meine, der Fortpflanzung des Andenkens unsers verherrlichten, unsers nunmehr höchstvollkommen gewordenen Bruder Carpsers, gewidmete wenige Gedanken. Nunmehr überlasse ich Ihnen, Ihm würdigere und prächtigere Denkmaale aufzurichten. Denn Sein Gedächtniß muß nimmer bey uns untergehen. Wir sind die beständige Erneuerung desselben Seinen ungemeinen Verdiensten um uns, wir sind selbige dem ferneren Aufnehmen unsers erhabenen Ordens schuldig, zu dessen Beförderung dieses in der That eines der höchstdienstlichsten Mittel ist. Kann ich zur glücklichen Erlangung dieses Endzwecks ins Künftige ein mehreres und besseres, als aniso, beitragen, so soll solches von mir mit dem größten Vergnügen geschehen, und ich werde mich alsdenn desfalls höchstglücklich schätzen.

Praxis

Stunden, und darüber, öffentlich die Sprache aufrichtiger und eifriger Christen führen, ungeachtet ihre von Rechtswegen zu bestrafende Werke ihren belohnten Worten augenscheinlich widersprechen. Seine Absichten können also hiebey wohl nicht anders, als lauter und untadelhaft, gewesen seyn. Trägt jemand Verlangen, die Originale selbst zu sehen; so erbietet sich der allhier in Hamburg wohnhafte Herr Doct. J. H. Wille selbige, und noch ein mehreres, bereitwillig zu zeigen.

Praxis Chirurgicæ.

Anno 1735.

N. Carpser.

Laß Dir, mein Schöpfer! wohl gefallen,
 Daß ich bey diesem Kranken-Buch,
 Zum Anfang dieses Jahrs, vor allen
 Den Seegen stehend von Dir such'!

Ich habe bis hieher gespühret,
 Wie Du mir hilffst mit Rath und That;
 Wie Deine Güte mich geführet,
 Und all mein Thun beglücket hat.

Ach! gieb doch! daß für solche Güte,
 Für solche Deine Lieb' und Treu,
 Mein Dankgeflissenes Gemüthe
 Dir Lebenslang gewidmet sey!

Ach! laß sich Deine Gnade mehren!
 Ach Vater! laß es doch geschehn!
 Ach! laß mein Werk, zu Deinen Ehren,
 Mir immer wohl von statten gehn!

Laß Deine Gnade mich begleiten!
 Laß Deinen Seegen auf mich ruhn!
 Steh Du mir immer selbst zur Seiten!
 So werd' ich keinen Fehltritt thun.

Soll sich dies Jahr mein Leben enden,
 So mache mich dazu bereit!
 Mein Leben steh't in Deinen Händen,
 Und Du weißt meine Sterbe = Zeit.

Meine

Meine liebe Frau!

Da der allmächtige Gott Dir die Gnade verliehen, daß Du, nach glücklich geendigtem Wochen-Bette, heute zum erstenmal wieder zur Kirche gehest; so laß Dir diesen goldnen Pfennig, den ich Dir bey solcher Gelegenheit schenke, zur Erinnerung dessen dienen, da sein Gepräge zugleich zu guten Gedanken Anlaß geben kann.

Es stellet dieses Pfennings eine Seite einen Weinstock vor, der Früchte träget, und der durch eine Hand aus den Wolken gestüzet wird. Die Ueberschrift zeigt, daß solches die Hand Gottes vorstellen soll. Auf der andern Seite stehet ein Bild, das in einer Hand ein Buch, und in der andern einen Teller mit Brodt hält, wodurch das Beten und das Brodt-Erwerben vorgestellet wird, mit dem Ueberschrifts-Inhalt: Daß auf diese beyde Sachen unsere Wolsfahrt beruhe.

Laß mich dieses auf uns deuten: Du bist ein zarter Weinstock, der Mühe würde gehabt haben, seine Frucht zu bringen, und dieselbe wohl zu tragen, wann Gottes Hand Dich nicht unterstützet hätte. Ja warlich Gott allein hast Du es zu danken, dessen allmächtige Kraft auch in den Schwachen mächtig ist, daß bey der Schwachheit Deines Leibes, die Dich insonderheit bey Deiner Schwangerschaft sehr gedrucket, Du dennoch einen gesunden und wolgebildeten Sohn zur Welt gebracht. Dem gütigen Gott danke dafür herzlich, wie ich Ihm dafür demüthig danke, und bitte Ihn nebst mir, daß Er Seine Gnadenhand ferner Dir und Deinem Kinde zur mächtigen Stütze wolle schenken!

Laß uns auch das andre Bild dieser Münze antreiben, daß wir Beyde beten, und daß wir Beyde das Brodt theils erwerben, theils zu Rathe halten. Und da vornehmlich mich meine Pflicht, nach dem Gebete, zum Brodt-Erwerben treibt, so bete Du desto mehr für Dich, für mich und für unser Kind. Bete für Dich, um Seelen- und Leibes-Kräfte, und daß Gott Dich lehren möge, Kinder zu Sei-

nen Ehren zu erziehen, weil Dir die Erziehung dieses neugebornen Kindes am meisten obliegen wird, indem meine Geschäfte mich davon oft abziehen werden. Bete für mich und für meine Arbeit; erbitte mir den Segen Gottes zu meiner Hände Werken; flehe zu Gott, daß durch meine Verrichtungen die Ehre des Allerhöchsten, und der Nutzen des nothleidenden Nächsten befördert werden möge; so wird es unter Gottes Beystand uns an keinem Guten mangeln.

Bete aber auch für unser Kind, daß es als eine zarte Pflanze zur Ehre des Namens Gottes wol gedeihen, daß es beten und arbeiten lernen, und daß es mit unserm Heylande, Jesu Christo, der sich selbst einem Weinstocke und seine Gläubigen denen Reben vergleicht, samt uns allen ewig vereiniget seyn und bleiben möge! Hamburg, den 11ten December 1735.

P. Carpser.

Anno 1736 den 21sten October, da mein lieber erstgeborner Sohn, Peter, ein Jahr alt geworden, hab ich ihn, zum Angedenken dieses seines zum erstenmal wieder erlebten Geburts-Tages, einliegenden Portugaleuser geschenkt.

Ich kann wol sagen, daß ich nicht geglaubet, daß er bis ikund leben würde, weil er als todt zur Welt kam. Und desto mehr habe ich Ursache, für seine Erhaltung Gott zu preisen. Derselbe wolle ihm ferner gnädig seyn! Und wann es Sein heiliger Wille ist, daß dies Kind bis zu vernünftigen Jahren leben soll; so gebe ihm Gott zu erkennen, daß er schuldig sey, sein ihm von dem Herrn so wunderbar erhaltenes Leben zur Ehre des Allerhöchsten, und der Welt zum Nutzen, anzuwenden.

P. Carpser.



